

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 43

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CURIOSTÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

Schweizer Anekdoten

Die Privatkaserne

Dem als «Dörnlein im Auge Napoleons» weit herum bekannten «reichen Merian aus Basel» wurde 1814, beim Durchmarsch der Alliierten, der Fürst von Schwarzenberg, Oberkommandierender der antinapoleonischen Streitkräfte, als Quartiergast zugewiesen. Christoph Merian-Hoffmann (er war der Vater des Gründers der heute noch in Basel aktiven Merian-Stiftung) missfiel jedoch die Person des Fürsten sehr. Und lange nachher noch, als Schwarzenberg schon längst wieder über alle Berge war, stritt sich der Basler Kaufmann wegen dieser Einquartierung nörgelnd mit den Basler Behörden herum. Da man ihm aber nicht recht zu geben gesonnen war, veräusserte er die Stätte jenes Argers, sein «Haus zum Delphin» an

der Rittergasse, und zog, gründlich über die Vaterstadt erbost, für einige Jahre nach Mannheim. Schliesslich kehrte er heimwehtrunken doch wieder zurück und kaufte sich im Jahre 1822 den «Ernauerhof» am St. Albangraben – dort, wo heute die Grossbanken stehen. Merian liess jedoch sofort, um etwaige künftige Einquartierungsnot zu vermeiden, im Garten seiner Villa eine regelrechte Kaserne bauen; klein, aber komplett, mit Pritschen in den Mannschaftszimmern, einer Soldatenküche und netten Offiziersstuben mit putzigen Alkoven ...

Ins Herz gewachsen ...

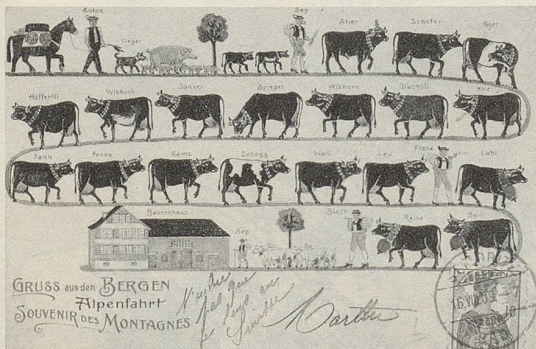
Zürcherischer Kommentar zur eidgenössischen Bewaffnungsdebatte im Winter 1860/61:

«Die Erfahrung hat gezeigt, dass das Järgegewehr den Leuten ins Herz hineinge-

wachsen ist – und dieser Umstand wird nicht ermangeln, Manchen dazu aufzumuntern, sich, wenn immer möglich, ebenfalls zur Anschaffung einer solchen Waffe zu verstellen ...»

Nennt mir das Kind!

Der «Sigrist» erzählt: «Auf halb drei Uhr ist eine Trauung angesagt. Bekannte, der Pfarrer und der Sigrist warten geduldig bis drei Uhr, doch die Hochzeitsgesellschaft erscheint nicht. Dann meldet ein Telefonanruf, dass die Trauung nicht stattfinden könne, da im letzten Augenblick etwas Besonderes eingetroffen sei. Das Resultat der Verspätung war gleichlautend, wie es einem Pfarrer passierte, der die Liturgie verwechselte. Er sagte nämlich am Schluss einer Eheeinsegnung: «Wollt Ihr Euch heiraten, so sprecht ein lautes Ja und nennt mir das Kind!»»



Auf dieser seltenen Relief-Postkarte von 1903 sehen wir eine Appenzeller Alp-Abfahrt: Der alte und der junge «Sep», der Bisch, der Franz und – oben links – der Anton treiben mit dem Hunde Tieger Schweine, Geisslein und Gusti, den Stier, und die Kühe (von oben nach unten dem Wege folgend) Schofer, Gort, Hirz, Dächli, Wishorn, Spiegel, Junker, Wisbuch, Höffertli, Felch, Fenes, Gams, Schegg, Waldi, Leu, Labi, Berli und Reise von der Alp zurück ins Bauernhaus.



Im Jahre 1902 erschien bereits die siebte, verbesserte Auflage von S. S. Bieris («gewesener Sekundarlehrer in Interlaken») «Liederkrantz von 66 drei- und vierstimmigen Liedern». Die Auswahl reichte von «Auf den Bergen möcht' ich leben» bis «Zu Fuss sind wir gar wohl bestellt». Tröstlich die Versicherung im «Alpaufzug»: «Es blühe d' Bäum ...» oder «Ging unter dichten Zweigen am Morgen im grünen Wald ...» Auf dem Titelblatt mandolinte dazu die hier abgebildete Jugendstilfee.



Die «Erste Schweizer Schlager Parade» zur Landzeit! Die Refrains der «Hits» Nr. 8 «Am Himmel stobt es Sternli»: «Du-li du-li du-li o» und Nr. 11 «Nach em Räge schind d'Sonne»: «Du-li du-li du-li o, o du-li du-li o» hatten zwar eine gewisse Ähnlichkeit – trotzdem wollen wir fröhlich in gemütvollen alten Zeiten schwelgen! Zum Beispiel in dem wir Ihnen «Guete Sunntig mitenand!» wunschlingen: «Guete Sunntig mitenand, heisst's im schöne Schwizerland. Lueget au wie d'Sunne lacht, und es fründlichs Gsichtli macht. Frau, wo isch mis Sunntigsgwand? Hüt wird bummet über Land. Guete Sunntig, guete Sunntig, guete Sunntig mitenand!»

Zur Erinnerung an die Grenzwacht im Pruntrut «Zipfel» von 1914 bis 1918 weihte der Verkehrsverein Jura am 31. August 1924 in Gegenwart von General Wille und des Bildhauers Charles L'Eplattenier das «nationale Soldatendenkmal» auf der Caquerelle bei Les Rangiers ein. Vierzehn Tage vorher sah die Statue auf dem Transport mit einem Spezialwagen noch eher kurios als imposant aus ...

